

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
des Empfangs zum 25. Jubiläum des Kölner Tatorts am 29.
November 2022 in der Piazzetta**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Schönenborn,
sehr geehrter Herr Bär,
sehr geehrter Herr Behrendt,
und weil wir im Rathaus großes Interesse daran haben, der
Fiktion die Realität entgegenzuhalten, sage ich auch:
herzlich Willkommen sehr geehrter Herr Esser, Leitender
Kriminaldirektor und Kripochef in Köln,
zudem begrüße ich Gäste aus Film, Fernsehen und Medien,
aus Politik, Verwaltung und Justiz, sowie der gesamten
Stadtgesellschaft!

Liebe Gäste, die meisten kommen hier ins Rathaus nicht etwa,
um Schauspieler zu treffen, sondern zu heiraten. Erstaunlich ist
dabei: In Deutschland dauert eine Ehe durchschnittlich 14,8
Jahre. Sie, lieber Herr Bär und lieber Herr Behrendt, liegen also
inzwischen mehr als 10 Jahre über dem Mittel! Umso herzlicher
gratuliere ich Ihnen zur Silbernen Ermittlerhochzeit!

Meinen Glückwunsch an Sie und die gesamte Redaktion zu
diesem – Ihrem – langjährigen, großartigen Erfolg made in Köln
– zu diesem Dauerbrenner, zu dieser Institution der

Sonntagabendunterhaltung, die zur Medienstadt Köln ganz fest dazu gehört.

Liebe Gäste, jede dritte Sendeminute im deutschen Fernsehen wird in Köln produziert und ganz sicher gehören die bisherigen rund 8.000 Minuten Kölner Tatort zu den schönsten und sehenswertesten!

Seit 25 Jahren ermitteln Ballauf und Schenk in Deutschlands viertgrößter Stadt, haben 88 Filme abgedreht und insgesamt 400 Drehwochen miteinander verbracht. Im Schnitt schauen Ihnen mehr als neun Millionen Menschen beim Kölner Tatort zu. Das sind zweifellos beeindruckende Zahlen. Es sind jedoch nicht in erster Linie harte Fakten, die mich immer wieder aufs Neue begeistern, sondern die Menschlichkeit, das Herzblut, die Nähe, die die beiden Ermittler ausstrahlen.

Sie sind eben nicht die gestählten Polizisten, die die ganze Härte des Gesetzes anwenden. Sie sind auch nicht die „Krimikomiker“ aus Münster, hinter denen der Kriminalfall völlig zurücktritt.

Sie verkörpern seit dem ersten Kölner Tatort „Willkommen in Köln“ einen modernen Ermittlertypus, bei dem der Fall und nicht die eigene Person im Mittelpunkt steht. Und damit ist es dem Kölner Tatort immer wieder gelungen, auch sozialkritische Themen auf die Mattscheibe zu bringen – in aller Widersprüchlichkeit und Komplexität:

Cybermobbing, Obdachlosigkeit, Mord im Kölner Jugendamt, Homofeindlichkeit bei der Polizei, Kindesmissbrauch.

Sie haben viele Abgründe der Gesellschaft ausgeleuchtet. Und Sie haben gezeigt: Das Böse ist selten eindimensional – schwarz oder weiß, so ist die Realität in aller Regel nicht. Wir haben es zu tun mit einer Wirklichkeit der Graubereiche.

Für alles gibt es Erklärungen, soziale, psychische – und immer gibt es eine Vorgeschichte. Der Kölner Tatort hat die Täterinnen und Täter nicht als originär böse abgetan, sondern als Menschen in einem Geflecht aus Beziehungen und Umständen. Das mildert nicht die Schuld, sondern macht viel mehr die ganze Tragik und Vielschichtigkeit des menschlichen Lebens sichtbar.

Und da ist noch ein spezieller Wesenszug des Kölner Tatorts, der mit den beiden Ermittlern zu tun hat: Es ist immer eine gewisse Nähe und Lebenswirklichkeit zu spüren. Ich konnte mich mit Ihnen beiden identifizieren – und ich glaube so geht es vielen. Denn Sie handeln mit Gerechtigkeitssinn, mit Menschenverstand und ich hatte das Gefühl: Sie beiden – Sie tragen das Herz am richtigen Fleck.

Das zeigt übrigens nicht zuletzt auch Ihr soziales Engagement im echten Leben, etwa für die Entwicklungszusammenarbeit im Nachgang zu der Tatort-Folge „Manila“. Als Gründer des Vereins „Tatort – Straßen der Welt“ setzen Sie sich für mehr

Gerechtigkeit vor allem für Kinder und Jugendliche ein – in Köln, Deutschland, in Afrika und auf den Philippinen.

Dafür bin ich Ihnen genauso dankbar wie für die vielfältigen Kooperationen mit dem städtischen Büro für Internationales.

Liebe Gäste, so unterschiedlich die beiden Kölner Ermittler auch sind, so kongenial ergänzen sie sich: Sie setzen auf den kühlen Kopf – ich blicke dabei insbesondere in Richtung von Herrn Behrendt – und lassen auch persönliche Emotionen zu – dabei schaue ich eher in Ihre Richtung, lieber Herr Bär.

Ja, diese Mischung ist einfach menschlich und ehrlich – und passt daher so gut zu unserer Stadt.

Zu den Stärken des Kölner Tatorts zählt aber noch mehr: der Wandel der Darsteller und der Kulisse über die Jahre. So wie Schenk seine Cowboy-Stiefel gegen einen Anzug eintauscht und Ballauf seine Lederjacke an den Nagel hängt, so verändert sich auch Köln:

Über die Tatort-Folgen hinweg wird der Media Park vollendet; es entstehen der ICE-Halt in Deutz, die Lanxess-Arena, die neue Messe, der Rheinauhafen. Köln wandelt sich zu einer Metropole der Medien, der Dienstleistungen, einer modernen Großstadt der immer stärker sichtbaren Vielfalt. Und selbst zum Tiefpunkt der jüngeren Kölnischen Geschichte, dem Einsturz des Stadtarchivs, gibt es eine Verbindung zum Tatort: Nur wenige Tage bevor das Stadtarchiv am Waidmarkt einstürzte,

nahmen sie ebendort einige Szenen auf und drehten damit die wohl letzten Bewegtbilder des Archivs.

Liebe Gäste, wer mit diesen Augen den Kölner Tatort verfolgt, bekommt eine kleine Stadtchronik erzählt – beiläufig und subtil gewiss, aber doch eben ein Stück Stadtgeschichte. Ballauf und Schenk sind Zeitzeugen dieser Stadt am und im Fluss. Und sie sind es ohne Kölsch-Tümelei!

Ich bin der Redaktion dankbar, dass Sie nicht dem naheliegenden Reflex erlegen sind, den Darstellern rheinischen Singsang einzuflößen. Sie haben der Versuchung widerstanden, der Kölschen Seele zu schmeicheln, statt Currywurst etwa Halven Hahn aufzutischen oder das Kölsche Grundgesetz bei jeder sich bietender Gelegenheit zu zitieren. Vielmehr haben wir im Kölner Tatort ein modernes, großstädtisches Köln erlebt. Und das entspricht auch meinem Anspruch an diese Stadt im 21. Jahrhundert!

Liebe Gäste, der Kölner Tatort mit seiner Ehrlichkeit, Nahbarkeit und Schnörkellosigkeit passt zu Köln wie Miss Marple zu England, Commissario Brunetti zu Venedig oder Columbo zu Los Angeles. Der Kölner Tatort gehört seit 25 Jahren zu dieser Stadt, prägt die Identität Kölns, und hat ganz Deutschland den sicherlich schönsten Ausblick vom Tresen einer „Wurstbraterei“ gezeigt.

Ich gratuliere dem gesamten Team vor und hinter der Kamera zu Erfolgsgeschichte des Kölner Tatorts!

Und ich hoffe sehr, dass diese Geschichte noch in vielen weiteren Folgen fortgeschrieben wird.

Die Stadt Köln wird Sie dabei gerne mit unserer neuen „Stabsstelle für Events, Film und Fernsehen“ unterstützen – und wie ich höre sind die Kontakte bereits geknüpft, was mich überaus freut.

Lieber Herr Bär, lieber Herr Behrendt, damit der heutige, besondere Tag für die Nachwelt erhalten bleibt, bitte ich Sie nun zu mir nach vorne, um sich im Gästebuch der Stadt Köln zu verewigen!

Vielen Dank an Sie alle!